

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Gymnasiast im Studium  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429253>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Liäper Bruother!

Die Aargovieier heißen nicht fergäbez Kuhltürler! Rehischbäk for ihnen! Ein freiambliches Bezirixerücht hot letschhin einem fünzehnjörgigen Schulerhub sächs Tag Chefig apud aquam et panem aufgesalzen, weill er erstanz die Bredig geschwändzt — caudavit, und zweitanz eine Empörung angestipptet hat, indem er auf die Emporküche hinauf ischt zu den großen Leuten.

Aper der Haubtreischbäk gebiehrt dem honiglüschen Mellingen. Der Nahme kommt son mel, mellis, Hung; drum sind die Mellinger Hungereider. Sie haben ihrem Leerer den Gehalt aufz Minimum herabgestrubet und ihm taburich die Seele gerettet vor Schäzen, die son Moft und Rotten zerzehrt werden. Parvo vivitur bone, sagt Kifero. Gäßt regiert die Wält. Ein Schulmeister hot mir zu regieren alz die Orgelstregichter, bruch nur ebbes Weniz für Opferstogg, für Petrusbfennig und für den Kassierer, denn weder für die Kürche noch für die Schuhle schiftlich ein religionzwidriger Schnautz, hechstanz ein konzertativer Barth, womit ich fersleipe mein Ber Bruoter

Stanislaus.

### Gemeindralhsitzung.

Der Gemeindepräsident eröffnet die Sitzung Morgens 8½ Uhr.

Man bemerkt links an der Thür den neugewählten Abgeordneten Käse. Derjelbe ist im schwarzen Frack erschienen; obgleich letzterer zwar etwas abgekabt ist und einige Fettflecke hat, gibt er doch der Gestalt des Herrn Käse ein feierliches Ansehen. Sein weißer Teint lässt erkennen, daß er sich Morgens mit Seife gewaschen hat; die Haare sind schön gekämmt und riechen stark nach Pomade. Die äußeren Seiten seiner Abätze sind nur wenig abgetreten. Nachdem er sich dem Präsidenten vorgestellt hatte, erfolgte seine Vereidigung.

Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten.

Herr Rath Langweil stellt den Antrag zur Geschäftsordnung, daß um 10 Uhr eine einstündige Erholungspause eintreten möchte, da der Rathsfellerwirth heute von 10 Uhr Morgens ab Sauerkraut und Schweinefleisch bereit hält und die Pietät der Abgeordneten erfordere, daß man eine solche Angelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lasse. Herr Rath Durst bemerkt, daß er nur seine Zustimmung geben würde, wenn der Wirth ein frisches Fäß Bier anzapfen würde. Herr Rath Rebe erwidert, daß ein Glas Wein bedeutend besser sei und die Verdauung mehr förderne als Bier, hauptsächlich wenn das Fleisch satt sei. Herr Bürgermeister Bauchweh führt an, daß, da der leitjährige Wein doch sauer sei, die Gefahr vorhanden sei, daß man von Kolik befallen werden könnte und im Interesse der Gemeinde danach trachten müsse, seine Kraft gesund zu erhalten. (Leberlauter Beifall). Abgeordneter Kneipp schließt sich in längerer Ausführung seinem Vorrrede an. Abgeordneter Dörfler ist gleichfalls der Meinung, daß eine Stunde Erholungspause sehr zweckmäßig stattfinde. Herr Rath Langweil bittet um Abstimmung, da die Zeit schon so weit vorgerückt sei.

Es erfolgt die Abstimmung. Der Antrag Langweil wird einstimmig angenommen. Der Präsident bemerkt, daß nur noch 15 Minuten bis 10 Uhr fehlen und demnach die Pause sofort angetreten werden soll.

Unhaltender Beifall und Bravorufe.

### Die schöne Nelpelerin.

Wand'rer ruht entzückt aus:  
„Mädel, du siehst prächtig aus,  
Grade wie die Rose,  
Die gefüßt der frische Thau,  
Die ich gar so gerne schau'  
In dem grünen Moose!“

Doch das Mädel lachend spricht:  
„Na, der Thau, der ist es nicht, <sup>z</sup>  
Der trägt keine Hölle.  
Wer mich sauberes Dirndl liebt,  
Und mir süße Küsse gibt:  
Hansel ist's, der loß!“

### Vom Exerzierplatz.

Lieutenant B.: Dunnerwätter, Huber! Ihr spreizet d'Bei usenand, als ob de König vu Siam uf eme Elifant unne durre rite mücht!

### Nach Uhland.

Droben stehen die Hotelle,  
Schauen still ins Thal hinab,  
Drunter sitzt bei Bieh und Quelle  
Froh und hell der Hirtenstab.

Traulich tönt das Glöcklein nieder,  
Ladend ein zur Table d'hôte,  
Doch der Knabe, treu und bieder,  
Läßt an Wasser sich und Brot.

Droben schwirrt's in jeder Zunge,  
Welsch und englisch, ein Ragout;  
Schweizerlieder summt der Junge,  
Und das Bächlein rauscht dazu.

Frau: Was wollen Sie?

Bettler: Schenken Sie mir au en Behner.

Frau: Hier wird Nichts gegeben.

Bettler: Aber e chly Brod.

Frau: Nichts, nichts!

Bettler: Aber doch e chly Flür zu miner Zigarre!

### Die Sonntagsjäger.

Erster: Da läuft mir immer ein Hase in Schußweite herum, ich fehlt ihn aber immer.

Zweiter: Mir fliegt auch immer so ein dummes Rebhuhn vor der Nase vorbei, aber ich kann es nicht treffen.

Erster: Wollen wir nicht 'mal wechseln?

Reimt sich nicht gerechter Weise,  
Alte Buben, junge Greise!

### Kinder im Gespräch.

Es ist doch gut, daß die Eltern sechs Kinder haben und nicht die Kinder sechs Eltern. Was nur das Rauchen kostet!

### Gymnastik im Studium.

Es ist doch sonderbar: Gerade diejenigen Verben heißt man unregelmäßige, wo ich am regelmäßigen Fehler mache.

Sehr dumm, und doch nicht so dumm.

Lehrer (bei der Prüfung): Nachdem wir nun die Thiere betrachtet haben, gehen wir zu denen über, die mit Kiemen atmen. Wer weiß mir ein solches zu nennen?

Schüler: Die Erdäpfel!

### Briefkasten der Redaktion.



**L. F. i. G.** Selbst der strengste Catz fäh im Theater; sind diese strenger als er? Vielleicht nicht, aber geschödter; das Wohl der Seelen liegt ihnen am Herzen, das warmgelegt in einem ledernen Täschchen im Hosenfacke ruht.

**H. i. B.** Der erste Mai liegt nun doch schon zu weit ab, als daß wir ihn mit Maikäfern und Maiglöckchen garnut, nochmals servieren dürften.

**Arion.** Noch heut hat Horaz Recht: „Es ist ein eigenes Laßer aller Sänger, daß sie, erfücht, sich unter Freunden hören zu lassen, immer keine Stimme haben; hingegen, wenn ein Mensch sie hören mag, des Singens gar nicht müde werden können.“ — **M. N.** „Weil er sich nicht halten konnte, mußte er sich halten“ läßt sich von einem jeden Bevrauschen sagen, der eine Straßenlaterne umarmt; oder war etwa der genannte Herr nicht im gleichen Falle? Ah, so, politisch meinen Sie, einen politischen Raufsch! — **F. i. K.** Für die lezte

Nummer verpaßt; noch nicht veralset. Dan. — **Origenes.** Wenn heute vielleicht nicht, jedenfalls nächste Woche. Der Reid tritt zweifellos bis dahin noch schärfer hervor. — **K. i. B.** Erhalten. Gruß. — **Züsel.** Nämlich, a dr Uffert dörfme sis Langzibei schwinge und e chly Süßfelle drzue. Wemmer aber part varher e chly will bätt, so wird mr, eufers Wüffla, vu Niemernem gstraft; 's gäbt sogar na derig, wo's gern gläcid und meined 's chönnti nüüd schade. Also viel Vergnügen! — **R. A. i. L.** „'Cest plus qu'un crime, c'est une faute“ soll der Polizeiminister Fouché über die Hinrichtung d'Enghien's gesagt haben. In dem berichteten Fall aber dürfte Ihr Held eher eine Lüffelei als ein Verbrechen